



Augustiner- Rundbrief

Sommer 2012

Folge 229



**Wo wir waren, dorthin kam Er. Wo Er ist,
dorthin sollen wir kommen, um mit Ihm zu sein!**

HL. Augustinus Auslegung zu Psalm 148,8

www.augustiner.at • www.augustiner-zwiesel.de

GRUSSWORT

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

Am Anfang der hoffentlich erholsamen Wochen des Urlaubs und der Ferien kann uns das auf der Titelseite dieser Ausgabe unseres Rundbriefes abgedruckte Zitat unseres heiligen Ordensvaters Augustinus ermuntern, neben der körperlichen Erholung auch Energie für unsere Seele zu tanken. Gerade beim Unterwegs sein geschieht es oft, dass uns die Augen aufgehen für die Gegenwart Gottes zum Beispiel in der Bewunderung der Schöpfung oder im Staunen über Kunstwerke oder wenn wir uns Zeit nehmen für Stille, Gebet und Reflexion unserer eigenen Lebensgeschichte. So schenken uns die kommenden Wochen Zeit zum Beten, Loben, Bitten und Danken, durch die wir Gott, den uns nahe stehenden Menschen und uns selbst näher kommen. Deshalb sind die sommerlichen Tage eine wichtige Zeit der Erholung, gerade auch durch Abstand, (Neu)entdecken, Erkunden und Entschleunigung. Mögen es für uns alle gesegnete Wochen sein!

In dieser Ausgabe unseres Rundbriefes finden Sie Berichte über zwei Mitbrüder unseres Ordens: P. Prosper Grech OSA wurde im Februar 2012 zum Kardinal kreiert und im Juli jährt



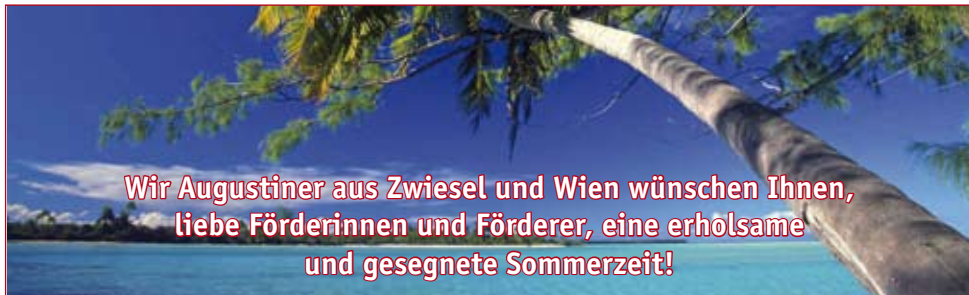
sich der Geburtstag des Brünner Abtes Gregor Mendel OSA zum 190. Mal.

Weiters haben unsere pensionierten, aber noch sehr aktiven Mitbrüder kurze Stellungnahmen darüber verfasst, was sie in ihrem Leben als Ordensmänner mittlerweile schon seit Jahrzehnten bereichert und die wir als Beitrag für 2012 als „Europäisches Jahr des aktiven Alterns und der Solidarität der Generationen“ abdrucken.

Gemeinsam mit meinen Mitbrüdern danke ich Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, für alle Ihre Unterstützung in ideeller und materieller Hinsicht, für Ihre Ermunterung und das begleitende Gebet, die wir durch Sie im vergangenen Schul- und Arbeitsjahr erfahren konnten und sage Ihnen allen herzlich „Vergelt´s Gott“ dafür. Wir Augustiner gedenken gerne Ihrer und Ihrer Lieben im Gebet – vor allem bei der Feier der hl. Messe.

In herzlicher Verbundenheit und mit vielen Segenswünschen für die kommenden Sommerwochen

Ihr P. Dominic Sadrawetz OSA
Regionalvikar



Wir Augustiner aus Zwiesel und Wien wünschen Ihnen, liebe Förderinnen und Förderer, eine erholsame und gesegnete Sommerzeit!

EIN AUGUSTINER ALS KARDINAL

Über hundert Jahre hat es gedauert, dass ein Mitglied des Augustinerordens zum Kardinal erhoben wurde – und das auf ungewöhnliche Weise.

Normalerweise haben Kardinäle einen Bischofssitz inne oder ein Amt in der vatikanischen Kurie. Doch bei den Ernennungen finden sich immer wieder Priester, die bereits das 80. Lebensjahr vollendet haben und nicht Bischöfe sind, aber aufgrund ihrer Leistung und durch die Wertschätzung des Papstes zum Kardinal kreiert werden.

P. Prosper Grech OSA, geboren am 24. Dezember 1925 in Malta, entschied sich nach der Matura vorerst für das Medizinstudium. Der Schrecken des 2. Weltkrieges ließ ihn umdenken und er entschied sich, in den Augustinerorden einzutreten und Theologie zu studieren.

1943 begann er das Noviziat und legte 1944 seine Profess ab. Nach dem Krieg sandte ihn der Orden nach Rom zum Studium und er konnte sich vor allem der Bibelwissenschaft widmen. Die Priesterweihe empfing unser Mitbruder am 25. März 1950 in der Lateranbasilika. Studien und

Lehraufträge führten ihn nach Fribourg, Oxford und Cambridge. Nach zwei Jahren in seiner Heimat Malta sollte er wieder nach Rom kommen, um als Sekretär des Bischofs Petrus C. van Lierde OSA, damals Generalvikar des Staates der Vatikanstadt und Päpstlicher Sakristan, zu dienen. In dieser Funktion war er auch bei der Papstwahl im Jahr 1963 dabei, aus der Papst Paul VI. hervorging, und dem er, wie er in einem Interview sagte, vor der Wahl zum Papst die Beichte abnahm.

Ab 1965 leitete P. Prosper die Hochschule des Augustinerordens „Studium Theologicum Augustinianum“, dem späteren Patristischen Institut. Sowohl am ordenseigenen Institut wie auch an der Lateranuniversität und am Päpstlichen Bibelinstitut lehrte P. Prosper viele Jahrzehnte biblische Theologie und Hermeneutik.

Nach der Wahl Papst Johannes Pauls I. im Jahre 1978 hätte sein Weg wieder in den Vatikan geführt; denn der neu gewählte Papst wollte P. Prosper zum zweiten persönlichen Sekretär ernennen, was unser Mitbruder nach einigem Nachdenken ausschlug.

Sein Fach war und ist die biblische Theologie – und diese führte ihn doch wieder in den Vatikan, denn Papst Johannes Paul II. ernannte ihn 1984





zum Konsultor der Glaubenskongregation. Auf diese Weise wurde er Mitarbeiter Kardinal Ratzingers. Über Papst Benedikt XVI. sagt er: „Joseph Ratzinger ist ein Mann mit einem lebendigen Glauben und mit sehr klaren Ideen. Dieser Papst bringt die Sachen auf den Punkt, und das ist notwendig in unserer Zeit, die theologisch etwas verwirrt ist. Gleichzeitig ist er sehr menschlich und freundlich – ein wahrer Gentleman.“

Als Theologe stieg er im Laufe seiner Lehrtätigkeit zum international anerkannten Fachmann für die theologische Bibelauslegung auf. Er verfasste zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen und Bücher. 1998 wurde er Mitglied der Päpstlichen Bibelkommission. Obwohl mit Auszeichnungen und Ehrungen überhäuft, blieb er stets ein gütiger und bescheidener Mitbruder, der auch als Professor in Rom sehr beliebt war. So haben wir Augustiner unseres Vikariates ihn auch kennen gelernt, als er in den Sommermonaten der Jahre 1986-1988 in der Wiener Augustinerkirche die Urlaubsvertretung übernommen hatte. Seine Leidenschaft, zu fotografieren und die Beschäftigung mit Kameras, auch älterer Modelle, hatte etwas Skurriles und doch auch Faszinierendes an sich.

Am 18. Februar 2012 wurde P. Prosper aufgrund seiner vielen Verdienste um Kirche und Theologie in das Kardinalskollegium aufgenommen, wobei er kurz zuvor noch in seiner Heimat Malta zum Bischof geweiht und zum Titularerzbischof von San Leone ernannt worden war. Übrigens ist

er seit zweihundert Jahren der erste aus Malta stammende Kardinal; und vor ihm gab es auch nur einen, nämlich den Vatikandiplomaten Fabrizio Kardinal Testaferata.

Der neue Kardinal lehnte es kategorisch ab, eine passende Wohnung im Vatikan zu beziehen, sondern zieht es vor, in seinem kleinen Zimmer im Augustinerkloster „Santa Monica“ zu bleiben. Da sich dieses Kloster gleich hinter den Kollonaden beim Petersplatz an der linken Seite befindet, hat es Kardinal Grech nicht weit in den Petersdom und in vatikanische Ämter. Er wird, wie er sagte, sich weiterhin den Bibelstudien widmen, wiewohl er aber gewiss viele Verpflichtungen wahrnehmen müssen.

Sein Wunsch für unsere Zeit ist, „dass die Menschen Jesus Christus, und das, was er für uns getan hat, besser kennen lernen. Das Wesen des Christentums ist die Person und das Werk Jesu Christi. Wenn man versteht, dass die Kirche der Leib Christi ist und nicht nur irgendeine Institution, dann kann man durch die Kirche Christus besser kennen lernen.“

Sein Wappenspruch „In te Domine speravi“ – „Auf dich, Herr, habe ich meine Hoffnung gesetzt“ – zeigt die tiefe Verbundenheit von Kardinal Grech mit Christus, den er den Menschen als Wissenschaftler und Prediger nahe bringen möchte.

Wir wünschen unserem Mitbruder Prosper Kard. Grech OSA Gottes Segen und ad multos annos.

P. Albin Scheuch OSA



WAS ICH SCHON IMMER WISSEN WOLLTE

DER KARDINAL

Aus Anlass der Erhebung eines Mitbruders im Augustinerorden in den Kardinalsstand ist es vielleicht doch auch von Interesse, welche Funktion ein Kardinal in der katholischen Kirche innehat.

Die Kardinäle sind nach dem Papst die ranghöchsten kirchlichen Würdenträger, bilden gleichsam den Senat des Papstes, unterstützen ihn in verschiedenen Aufgaben für die Gesamtkirche und ihre vornehmliche Aufgabe ist es, nach dem Tod eines Papstes, dessen Nachfolger zu wählen.

Ursprünglich bezeichnen Kardinäle einen an einer Bischofskirche in Rom und der dazugehörigen Region tätigen Kleriker, anfangs nur die Diakone der kirchlichen Region Roms, später auch die ranghöchsten Priester der Titelkirchen und die sieben Bischöfe der suburbikarischen Bistümer Roms.

Im Jahre 1130 wählten zum ersten Mal gemeinsam die Kardinäle den Papst. Erst 1179 wurde durch Papst Alexander III. den Kardinälen das alleinige Recht der Papstwahl zugesprochen. Ab Ende des 12. Jahrhunderts gehörten auch nicht-römische Bischöfe dem Kardinalskollegium an, womit der Rang der Kardinäle von der Weihe unabhängig wurde.

Die Reform unter Papst Sixtus V. im Jahre 1586/87 erhöhte die Anzahl der Kardinäle auf 70 und schuf 15 Kongregationen, denen je ein Kardinal

vorstand. Mit dem Pontifikat unter Papst Pius XII. wurde das Kollegium der Kardinäle internationalisiert und Papst Johannes XXIII. überschritt die bisher geltende Zahl der Kardinäle.

Der Papst ist frei, Kardinäle zu ernennen. Richtig heißt der Begriff dafür: kreieren. Der Papst schafft sich Kardinäle.

Gewisse Bischofssitze sind traditionell mit dem Kardinalat ausgezeichnet. Dazu kommen noch die höchsten Kurienämter, denen ein Kardinal vorsteht, die den Papst in der Leitung der Weltkirche unterstützen.

Aus entsprechenden Gründen kann der Papst auch Kardinäle in petto, also im Herzen, ernennen; diese können erst nach Veröffentlichung den Kardinalshut entgegennehmen.

Unsere Mitbruder P. Prosper Grech OSA wurde zum Kardinal kreiert, obwohl er bereits das 80. Lebensjahr weit überschritten hat und davor nicht Bischof war. Ehrenhalber werden verdienstvolle Priester mit dem Kardinalshut ausgezeichnet, die sich besondere Verdienste um die Kirche oder der Theologie erworben haben.

Zu den Ehrenrechten gehören der Purpur der Chorkleidung und die Anrede Eminenz.

Beim Tod eines Papstes erlöschen alle Ämter der Kurienkardinäle außer das des

Kämmerers der Kirche, des Großpönitentiaris und des Kardinalvikars.

Mit Erreichung des 80. Lebensjahres verlieren die Kardinäle ihre Ämter und das aktive Papstwahlrecht.



Wappen von Kardinal Grech

190. GEBURTSTAG VON ABT GREGOR MENDEL OSA



zeugt heute noch von seiner Genauigkeit im Erfassen der Daten und in seiner Handschrift, die gestochen scharf ist.

Ab dem Jahr 1865 begannen auch seine Versuche über Pflanzenkreuzungen, zu denen er 26 Arten, hauptsächlich aber Erbsen verwendete. Seine 1866 in den Verhandlungen des Naturforschenden Vereins in Brünn erschienene, klar und formvollendet abgefasste Arbeit „Versuche über Pflanzenhybriden“ fand aber überhaupt keine Beachtung.

Im Jahre 1868 wählte ihn der Konvent zum Abt des Klosters. Dadurch war ihm die Beschäftigung mit den Versuchen genommen, da er als Abt zahlreiche andere Aufgaben zu bewerkstelligen hatte. Mürbe machte ihn das stete Ringen mit den staatlichen Behörden wegen der auferlegten Steuer, die das Kloster zu entrichten hatte und die er als Unrecht empfand. Am 6. Jänner 1884 verstarb Abt Gregor Mendel und wurde unter größter Beteiligung des Volkes am Brünner Hauptfriedhof beigesetzt.

Sein bleibendes Verdienst ist es, als erster die Regeln und Gesetze entdeckt zu haben, nach denen die Vererbung tatsächlich vor sich geht. Er kam zur richtigen Erkenntnis, dass die verschiedenen Eigenschaften der Lebewesen auf eine Reihe von Erbanlagen – wir sagen heute Erbfaktoren oder Gene – verteilt sind, und dass diese Erbanlagen in reinen Rassen gedoppelt, verzwillingt auftreten, die eine vom Vater, die andere von der Mutter übernommen.

Die Richtigkeit der Annahmen Mendels hat durch die Ergebnisse der modernen Erbforschung eine glänzende Bestätigung gefunden. Seine Lehre hätte wohl trotz der hohen wissenschaftlichen Bedeutung kaum jemals einen so großartigen Siegeszug vollführen können, wenn sie nicht

Am 22. Juli 1822 wurde Johann Mendel im sudetendeutschen Kuhländchen, genauer hin in Heinzendorf geboren. In der Schule wurde bald seine Begabung erkannt und so durfte er zuerst die Piaristenschule in Leipnik und anschließend das Gymnasium in Troppau sowie die oberen zwei Gymnasialklassen in Olmütz besuchen. Nach der Matura trat er in das Augustinerkloster in Altbrünn ein und erhielt den Namen Frater Gregor. Im Jahre 1848 beendete er dort seine theologischen Studien mit Auszeichnung und wurde Supplent für Naturgeschichte und Physik am Znaimer Gymnasium. In den Jahren 1851 bis 1853 studierte P. Gregor Mendel an der Wiener Universität Mathematik und Naturwissenschaften. Danach wirkte er 14 Jahre als Lehrer an der Brünner Realschule. Die Lehramtsprüfung ist ihm zum zweiten Mal nicht gelungen, er hatte aber als Lehrer außerordentlichen Erfolg und war allgemein beliebt.

Im Kloster hat er akribisch die Wetterdaten notiert und täglich nach Wien telegraphiert. Dieses Buch im Brünner Augustinerkloster

auch einen großen Wert für den Pflanzenbau, die Viehzucht und für die Medizin heute hätte.

Gregor Mendel war ein großer Wissenschaftler, der die Wissenschaft nicht oberflächlich betrieb, sondern Fragen an die Natur in der einzig richtigen Form stellte und dabei Mittel verwendete, die den Erfolg in sich bargen. Trotz manchen Misserfolgs war er von der Richtigkeit seiner Forschungen überzeugt und wusste, dass die Zeit der Anerkennung für ihn kommen werde.

Aus Anlass des 190. Geburtstages von Abt Gregor Mendel werden in Brünn verschiedene Aktivitäten gesetzt, die dem Augustinermönch, Abt und Wissenschaftler gewidmet sein werden.

P. Albin Scheuch OSA



2012 EUROPÄISCHES JAHR DES AKTIVEN ALTERNS UND DER SOLIDARITÄT DER GENERATIONEN



Stellungnahmen unserer pensionierten Mitbrüder auf die Frage, wodurch ihr Leben als Ordensmänner bereichert wird und was sie als Fundamente für geglücktes Leben benennen können:

P. Jordan OSA:



„Nach dem Vorbild des hl. Augustinus ist mein Leben getragen von einem tiefen

Gottvertrauen, das sich im treuen täglichen Gebet und in der Feier der Sakramente nährt. Ich freue mich über viele Kontakte zu den Brüdern und den Mitmenschen, mit manchen bin ich schon seit meiner Jugend verbunden, und bin bereit ihnen zu dienen und den Kranken und Einsamen Trost zu geben. Das bereichert mein eigenes Leben!“

P. Clemens OSA:

„Nach unserer Vertreibung aus meiner Heimat, dem Sudetenland, begrüßte uns auf einem Güterbahnhof ein Priester mit den ersten freundlichen Worten nach Beschimpfungen



P. Werner OSA:



und Lageraufenthalt. Das bestärkte in mir den Wunsch, ähnlich zu werden wie dieser Priester. So wollte ich auch nach meinen Studien in Rom nicht wissenschaftlich weitermachen, sondern in der Seelsorge praktisch für die Menschen da sein. Der Aufbau von Gemeinden, auch verbunden mit Renovierungen und Neubauten z.B. eines Gemeindezentrums, begeisterte mich. Dass ich da viel bewegen konnte, macht mich glücklich!“

Br. Georg OSA:



„Durch meine Tätigkeit in unserer Gärtnerei kam ich mit zahlreichen Menschen in Kontakt und konnte in den Gesprächen Freude und Leid mit ihnen teilen. Deshalb kann ich dem Herrgott durch mein Leben bis heute gar nicht zurückgeben, was er mir alles geschenkt hat. Ich mache mir auch keine Sorgen um morgen, weil ich weiß, dass er an meiner Seite ist. Mehr brauche ich nicht, um glücklich zu sein.“

„Im Orden habe ich bis heute Freude an der gemeinsamen Suche nach Gott nach dem Vorbild unseres Ordensvaters, im Erleben von Gemeinschaft in den Gottesdiensten, bei der Erfüllung von Aufgaben und in der Erholung. Glücklich machen mich die gemeinsame Verwirklichung von größeren Projekten, die gegenseitige Unterstützung im Dienst vor Gott und den Mitmenschen, das brüderliche Getragensein bei Misserfolgen und Enttäuschungen und die Bereitschaft zur Versöhnung nach harten Auseinandersetzungen.“

P. Basilus OSA:



„Mein Leben ist durch die würdige Feier der Eucharistie, das treue Gebet der Psalmen und die tägliche Betrachtung von Bibelstellen bereichert. Ich möchte Gott bis heute danken, dass ich meinen Weg als Ordensmann mit seiner Hilfe gehen kann, auch wenn ich manchmal große Schwierigkeiten überwinden musste.“

IMPRESSUM

Der Augustiner-Rundbrief wird herausgegeben vom Augustiner-Vikariat Wien e. V., Augustinerstraße 10, 94227 Zwiesel. Fon: 0 99 22 / 50 100 0, Fax: 0 99 22 / 50 100 60, eMail: rundbrief@augustiner-zwiesel.de. Bankverbindung: Sparkasse Zwiesel, Kto.Nr.: 219 998, BLZ: 741 514 50. Als Manuskript gedruckt. Mit Erlaubnis der Ordensoberen. Herstellung: ©Kren Medienmanufaktur, Admont.

Druck: Wallig, Gröbming. Bildernachweis: Archiv des Augustiner-Vikariates Wien.